

Stadt Bern

Artikel 3 von 3 auf Seite 3

## «Nackenklotschen zeigen Bedürfnisse von Buben auf»



Reinhard Winter (60) ist Pädagoge und Geschlechterforscher. Foto: PD

**Schule Ein typisches Männlichkeitsritual im Graubereich zwischen Spass und Ernst: Das sagt der deutsche Bubenexperte Reinhard Winter zum Nackenklotschen.**

In Bern und auch in anderen Schweizer Kantonen pflegen viele Buben ein seltsames Ritual: Wenn einer beim Coiffeur war, muss er am nächsten Tag in der Schule den Kopf beugen. Seine Kollegen geben ihm dann mit der flachen Hand einen Klaps auf den Nacken. Nicht allen Kindern gefällt das. Offenbar gab es auch schon Tränen. Die Primarschule Kirchlindach-Herrenschwanden hat nun mit Gesprächen in den Klassen und einem Verbot reagiert (wir berichteten).

### Schleudertrauma möglich

Die Meinungen zu dieser Massnahme könnten unterschiedlicher nicht sein: Die einen finden, das Verbot sei völlig übertrieben, man solle Kinder freundschaftliche Rangeleien ausleben lassen. Die anderen meinen, es sei höchste Zeit, dass man Gewalt sanktioniere.

Sicher ist: Rein medizinisch betrachtet kann man das Ritual nicht empfehlen: «Wenn das Missverhältnis zwischen Alter und Kraft der Buben gross ist, kann ein Schlag auf den Nacken gefährlich sein», sagt der Berner Kinderarzt Alfred Weiersmüller. Im schlimmsten Fall leide der betroffene Bub hinterher unter Symptomen wie bei einem Schleudertrauma. In jüngster Zeit gab es aber keine Kinder mit ernsthaften Verletzungen. Das versichert auch das Berner Inselspital.

Bei spielerischen Aggressionen unter Kindern ist es oft schwierig, zu durchschauen, wo die Freiwilligkeit aufhört und der Zwang beginnt. Als Mobbing kann man die Nackenklotschen jedoch kaum bezeichnen. Denn sie werden in der Regel den Freunden in der eigenen Gruppe verabreicht - und vor allem immer wieder anderen Kindern, nicht stets dem Aussenseiter. Das erzählen jedenfalls Primarschüler in der Stadt Bern ihren Eltern.

Trotzdem bergen sie auch aus sozialer Sicht Gefahren. «Es sind Männlichkeitsrituale, im Graubereich zwischen Spass und Ernst», sagt Reinhard Winter. Der Deutsche ist Geschlechterforscher und Experte für Bubenthemen. «Statushohe Jungen haben dabei nichts zu befürchten, aber für solche, die sich in der Hierarchie eher unten oder am Rand der Gruppe befinden, wird das schnell erniedrigend, abwertend oder schmerzhaft.»

Das zeigt sich unter anderem daran, dass die Anführer problemlos erklären können, sie würden ihren Nacken nicht hinhalten. Schwächere dagegen können sich dem Ritual kaum entziehen. Darüber müsse man diskutieren - und die Opfer schützen, findet Reinhard Winter. Von einem generellen Verbot rät er allerdings ab: «Einfach nur verbieten nimmt die Chance für eine Entwicklung, die in diesen Gruppenritualen steckt. Sie verweisen ja auch auf Bedürfnisse von Jungen, die sie anders nicht befriedigt bekommen, etwa nach Männlichsein, Kontakt oder Gemeinschaft.»

## Wo sind die Grenzen?

Ähnlich sieht es Jürg Lädach, Leiter der Lorraine-Schule in der Stadt Bern. Bislang habe er zwar von keinen Nackenklatschen an seiner Schule gehört, sagt er. Doch nach den Vorfällen in Kirchlindach-Herrenschwanden will er das Thema genauer anschauen und je nachdem reagieren. Der Schulleiter plädiert für eine differenzierte Herangehensweise: «Ich denke, man muss nicht das Ritual verbieten, sondern darüber diskutieren, wie man miteinander umgeht.»

Dabei geht es um Fragen wie: Wie heftig darf die Klatsche ausfallen? Wird es respektiert, wenn ein Kind nicht mitmachen will? Darf ein viel grösserer Schüler einem kleineren einen Klaps auf den Nacken geben? Grundsätzliche Fragen also, die sich ähnlich jeden Tag im Zusammenleben stellen.

## Mirjam Comtesse

Reinhard Winter (60) ist Pädagoge und Geschlechterforscher. Foto: PD

© Berner Zeitung. Alle Rechte vorbehalten.